

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Nº 10.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6008.

Hannover
Sonnabend, 18. Mai 1901.

10. Jahrg.

Beauftragung.

So auf allen Verbandsorten die Abrechnungsformen zugegangen. Die Bevollmächtigten, Revisoren und Vertrauensleute werden erinnert, gemeinsam zu streben, um die rechtzeitige Einführung der Abrechnung zu ermöglichen. Besonders die Revisoren machen wie daran aufmerksam, daß ihre Pflicht darin besteht, für pünktliche Abrechnung und Gläubigung des Geldes zu sorgen. Sie sind für Unpünktlichkeiten und Unregelmäßigkeiten moralisch verantwortlich. Über die Aufstellung der Abrechnung steht der „Leitfaden für Bevollmächtigte und Revisoren“ Seite 8–13 Auskunft. Die Kollegen, welche die Abrechnungen zu prüfen und aufzustellen haben, wollen die da gemachten Angerzeige und gegebenen Beispiele beachten. Wie trotzdem noch Zweifel über die Aufstellung der Abrechnung obwalten, geben wir bereitwillig Auskunft.

Die Revisoren wollen über die Art und Weise, wie die Revisionen vorzunehmen sind, den Inhalt des Abschnittes „Revision“, Seite 12 und 13 des „Leitfadens“, sich einprägen. Die zweiten Bevollmächtigten seien hiermit daran erinnert, daß die Materialrechnungen mit den Abrechnungen einzusehen sind. Die Adresse des Kassiers ist Fr. Bruns, Schillerstraße 5, 2. Et.

Mit toll. Gruß

August Broy,
Schillerstraße 5, 2. Et.

Unsere Organisation im Jahre 1900.

Die Mitgliederzahl, die am Schluß des ersten Quartals laut Abrechnung 30 055 betragen hat, ist am Schluss des 4. Quartals 31 906 gewesen.

Im gleichen Zeitraum ist die Ziffer der weiblichen Mitglieder von 2394 auf 3573 gestiegen.

Der Jahresdurchschnitt unserer Mitgliederzahl ist 30 847.

Der Verbandskarte waren es 309.

Die Jahreseinnahme für den Streifonds ist gewesen 17 727 Mark 91 Pf.

Die Ausgabe für Streitunterstützung dagegen beträgt 79 504 Mark 67 Pf.

Für Herstellung und Verband des Verbandsorgans sind ausgemandt worden 10 401,86 Mk.; für Agitation 5830,26 Mk.; für Unterstützung an andere Gewerkschaften 750 Mk.; für Rechtschutz 599,90 Mk.; für Unterstützung an Gewahrsame 4335,79 Mk.; Reiseunterstützung 2568,12 Mk.; Umzugsgeld und Sterbegeld und anderweitige Unterstützungen 5681,77 Mk.; für Prozeßkosten 1163,10 Mark.

Bon der Agitation.

I.

Einer seit mehreren Jahren wiederholten Aufrufung des Gau 14, im Agitationsbezirk eine Anzahl von Versammlungen abzuhalten, konnte ich am 4. Mai dieses Jahres nachkommen. Die erste Versammlung tagte in Hemshof, ehemals ein Vorort, nun von Ludwigshafen eingemeindet. Als die Badische Anilin- und Soda-fabrik noch nicht der Riesenbetrieb war, den sie heute darstellt, war auch Hemshof noch ein armes Flecken, der nur durch wenige Bauernhöfchen markiert wurde; nun steht an Stelle der ehemaligen, in kleinen Ansägen stehenden Anilinfabrik ein gewaltiger Fabrikkomplex, der den Umgang eines mittleren Dorfes einnimmt; an dreißig gewaltige Schlosser ragen zum Himmel, ihre Rauch- und Raumsäulen sind Wahrzeichen emsiger, fleißiger, gefährdrohender Arbeit. Wenn die Fabrik ihre Thore öffnet, entströmen ihr 6–7000 Personen. Von Mad und Fern, zu Fuß, zu Rad, mit der Bahn und zu Schiff kommen Arbeitsbienen herbei zur Arbeit auf der Anilinfabrik, dadurch ist der armes Ort Hemshof ausgewachsen zu einem respektablen Großstadtviertel, dessen Grenzen sich mit denen Ludwigshafens und Friesenheim vollständig vermischen haben; und immer noch ist nicht Unterkunft genug für die Schaar der Arbeitskräfte, immer noch eine spärliche Befriedigung der Bedürfnisse an Wohnungen. Die Leitung der Badischen Anilin- und Soda-fabrik hat umfangreiche Bauten für die in ihren Räumen beschäftigten Arbeiter gebaut. Eine ziemlich ausgedehnte Wohnungskolonie mit breit angelegten, dem Bedürfnis für Luft und Licht Rechnung tragenden Straßen, die Häuser selbst in geschmackvollem Stil, der in nichts an die Barackenbauten unserer norddeutschen Fabrik-Arbeiterwohnungen erinnert, mit geräumigen, mit Bäumen bepflanzten Vorgärten. Diese Wohnungsanlagen sind die schönsten, die ich bislang zu sehen Gelegenheit hatte. Der Mietpreis von 1,50 Mk. pro Woche wird allwöchentlich in Abzug gebracht.

Recht empfindliche Bedingungen sollen an den Wohnungsvertrag geläufigt sein. Eltern, deren Sohne 14 Jahre alt sind, aber nicht auf der Fabrik beschäftigt sind, dürfen dieselben in der Wohnung nicht in der Wohnung einbringen. Der Zweck dieser Bestimmung ist offenbar, der Fabrik anlage, die in furchtbarer Weise Saft und Kraft der Arbeitenden verzieht, neue Arbeitskräfte einzuführen. Der Vater, der nun nicht will, daß sein Sohn die gleiche Arbeit durchmache wie er, muß entweder die Wohnung räumen oder den Sohn hinausstoßen von der Schwelle des elterlichen Heimes. Also selbst da, wo der Kapitalismus Wohlthaten verrichten will, zerstört er die Familie, hinter den Wohlthaten verbirgt sich nur mitsamt versteckt die Förderung des Eigennützes. — Neben die Bohntheit, ihre Folgen und Beseitigung hatte ich vor den Kollegen in Hemshof zu reden. Von der Knechtlichkeit, Abhängigkeit, Ausnutzung und deren Folgen wissen die Arbeiter der „Anilin“ ein Liedchen zu singen. Millionenfach ist alljährlich der Betrag, um welchen der Reichthum der Arbeitsanwender sich vermehrt, und seit Jahren müssen die Arbeiter in ihrer Organisation, in ihrer Presse für Beseitigung von Übelständen eintreten. Erst nach Bögen und Bogen wurden Besserungen getroffen, die sich aber nicht auf Erhöhung des allgemeinen Lohnniveaus bezogen. Die gutbesuchte Versammlung brachte unserem Verband einen Zuwachs von 27 Personen, welche sich als Mitglieder aufnehmen ließen.

Der folgende Vormittag brachte mich zu einer Versammlung nach Mannheim. Viele waren — zur Versammlung — berufen, leider Wenige gekommen. Als Grund für den Mißerfolg gaben unsere Kollegen Monchelei an, das Naturall der süddeutschen Arbeiterbevölkerung, die Verhältnisse der Arbeiterbewegung am Orte, die gerade abgehaltene Messe (Markt), Überlastung der wenigen thätigen Personen u. s. w. In welchem Maß das alles zutrifft, kann ich nicht wissen. Ich weiß nur, daß es unjagbar peinigend ist, wenn man über ein halbes Dauhund Kilometer Fahrt zurückgelegt hat, um vor einer Versammlung zu reden, die über dreimal so gut besucht gewesen wäre, wenn die Mitglieder zur Stelle waren. Und weiter weiß ich, daß alle Schwierigkeiten überwunden werden müssen, sonst rächt sich Vieles an den Kollegen. Da ist z. B. die Sackfabrik von Kuhn u. Maier, die 30 Arbeitskräfte beschäftigt. Diese hat vor Monaten ihre Fabrik nach außerhalb verlegt. Um ihren alten Stamm Arbeiter mitzubekommen, versprach sie Vergütung des Fahrgeldes aufgesagt. Das ist ein Erfolg des Indifferenzismus der bei der Firma beschäftigten Arbeiter. Von den 30 Beschäftigten sind weit über die Hälfte „Blau“. Wenn nicht mein Vortrag, so bringt vielleicht dieser Vorgang die Kollegen in Mannheim zur Umkehr.

Am Nachmittag des 5. Mai brachte mich die Bahn nach Hettenleidelheim. Eine an feuerfestem Thon reiche Gegend. In die Aussicht des Thonreichthums theilen sich so ca. 26 Besitzer, die zusammen 300 Arbeiter beschäftigen, die sich vor einigen Jahren zur Wahrung und Vertheidigung ihrer Rechte beim Arbeitsvertrag unserem Verband anschlossen. Ein ganz respektabler Theil war der Organisation bereits gewonnen. Da kamen die „Christlichen“ und begannen ihr Werk der Entzweiungen und Trennung, natürlich unter der Zustimmung, vielleicht sogar auf Veranlassung der zu einem Ring vereinigten Thongrubenbesitzer. Seit dieser Zeit ist an Erleichterung des Loses der Arbeiter nicht zu denken. Wohl aber sind schon Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen eingetreten, ohne daß die „Christlichen“ auch nur den Versuch eines Widerstandes gemacht haben. Unsere Organisation übertrug die der „Christlichen“ an Mitgliederzahl, an Energie der Mitglieder und Intelligenz der Leitung. Die Gegner empfinden deshalb einen riesigen Haß, der in klaßendem Widerspruch zu dem christlichen Geheiß der Nächstenliebe steht. Dieser Haß verstößt selbst gegen die Gebote des rein Menschlichen. Wenn z. B. einem unserer Leute ein Unfall zustoßt, mag dieser Unfall selbst gefahrlos für das Leben sein, so heißt es: Geschicht dirjem — Frothen recht. Welche Höhe der Gesinnung, die dem von Gefahr bedrohten Menschen Mithilfe und Mitgefühl verweigert.

Diese Drachenfaat ist gesetzt von den „Christlichen“ ihr Ausübung von ihnen gefördert. Die Kirche, der Beichtstuhl sind Stätten der Agitation geworden. Man

Geschäftsstellen pro 3 geplatt. Bette oder deren Raum 25 Pf., für Zahlstellen 15 Pf. Öffentl. Annahme 10 Pf. Redaktion: Schillerstr. 5. Verlag: Alkalistr. 46.

10. Jahrg.

ertheilt den Leuten nur Absolution gegen das Versprechen, aus dem Verbande auszutreten; man verweigert die Absolution, wenn das Versprechen nicht gegeben wird. Keine Kirche geht aus, ohne daß gegen den Verband, die Presse eine Philippika gehalten wird, ohne daß die Christliche Gewerkschaft oder die ultramontane Presse in Erinnerung spricht wird, und das in einer Weise, daß mir Arbeiter sagten: „Wir gehen deshalb nicht mehr zur Kirche.“ Es stößt die religiösesten Arbeiter ab, daß die Stätte der Seelsorge benutzt wird zur ultramontan-politischen und gewerkschaftlichen Propaganda. Unserer gut besuchten Versammlung blieben die Führer und Patrone der Christlichen fern. Vom sicherer Port verkleideten, ist ja auch angenehmer, als sich dem Gegner Auge in Auge zu stellen. Das Letztere ist natürlich mutiger. Die Versammlung verließ glänzend und hat dazu beigetragen, unsere Freunde zu verstärken, in dem ihnen so schwierig gestalteten Kampfe auszuhalten.

Wie die Achtung vor Arbeitern in diesem frommen Orte ist, das verfügt folgendes, selbst erlebtes Vorkommnis. Sitzen da beim Glase Bier zwei Herren, der Eine offenbar ein Fuhrwerksbesitzer, vielleicht auch zugleich Thongrubenbesitzer, wettert über seinen Knecht, der vom Sonntag zu Montag weggeblieben ist, und nun, bis zur Zeit des Gesprächs, fünf Stunden der Arbeit fern war. Dafür muß er büßen. Vom Vertrag bleiben 50 Mark von seinem Gehalt stehen, außerdem kann er noch für jeden Tag versäumter Arbeit mit 3 Mark Strafe belegt werden. Über die erstere Summe soll der arme Teufel los werden. „Fünfzig von unsere Lumpen, die müsse emol naus, und andere müssen emol rei“, ruft im edlen Horn der biedere Pfälzer aus. In einer Gegend, wo man sich nicht entblödet, offen im Gasthause die Arbeiter mit dem Schimpfwort Lumpen zu bezeichnen, da sollte der Priester den christlichen Unternehmern den Text lesen, die Arbeiter aber ungeschoren lassen.

Am Montag Abend tagte eine großartig besuchte Versammlung in Frankenthal, wo seit Wochen ein erbitterter, wegen Bohnherabsetzung entstandener Streik tobte. Die ganze Unternehmerschaft ist hier mit einander verschwägert. Der Direktor der Zuckerfabrik ist gleichzeitig an einigen anderen Unternehmungen beteiligt, während die Leiter und Besitzer der übrigen industriellen Anlagen wieder bei der Zuckerfabrik interessiert sind. Dadurch gestaltet sich der Kampf der Arbeiter für bessere Lohnbedingungen äußerst schwer. In der Versammlung, die zur Vermehrung und Stärkung unserer Organisation beigetragen hat, wurde die Stellungnahme der Polizei zu dem Bohnkampfe einer scharfen Kritik unterzogen.

Am folgenden Tage sollte ich in Kaiserslautern sprechen, aber die Kollegen am Orte hatten mit die Abhaltung der Versammlung unmöglich gemacht, sie waren in der respektablen Anzahl dreizehn erschienen. Hunderte von Hilfsarbeitern sind am Orte, der hochgradig industriell ist. Der Bohn ist miserabel — 20–25 Pf. die Stunde. In einer Fabrik wird von dieser glorreichen Bezahlung noch Geld für die Pulzwolle abgezogen. Den ganzen Winter und das Frühjahr hindurch sind die Akkordpreise herabgesetzt worden und trotz allem diese sträfliche Gleichgültigkeit. Ich kann kaum glauben, daß unsere Kollegen am Orte ihre Schuldigkeit zur Bekanntgabe der Versammlung gethan haben. Wenn auch 55 Kilometer weiter das Machtbereich der Stumm'schen Erben sich befindet, so wären bei gutem Willen und Fleiß doch mehr Kollegen in die Versammlung zu bringen gewesen. Man hat mir nun versprochen, eine Hausagitation mit dem „Wecrus“ vorzunehmen. Hoffen wir, daß Lust, Liebe und Ausdauer zu dieser Arbeit vorhanden ist.

A. B.

Im Gau Württemberg

nahm Ende unterzeichnete während der Zeit vom 11. bis 27. April eine Agitationstour. Nach endloser 18stündiger Fahrt, die durch eine Reihe „deutscher Vaterländer“ geführt, vorüber an Wald und Wiesen, Thälern und Hügeln, friedlichen Dörfern und großen Städten mit ihren Mietshäusern und unzähligen Fabrikhallen, langte man endlich im gerüttlichen „Schwäbischen Land“ an, dem Lande der Boote und Romantik, wo man fast in jedem der alten Städte, in halbverfallenen Burgen, alten, sorgfältig erhaltenen Patrizierhäusern oder Überresten alter Klöster Bergen entschwindender Macht und Pracht anzutreffen. Meistens herrliche Denkmäler früherer Kunst, die uns aber auch gleichzeitig, falls sie reden könnten, von Unterdrückung, Ausbeutung, Unrecht, Gewaltthaten und Raub manche Historie erzählen würden. Unsere württembergischen Kollegen beabsichtigten durch diese Agitationstour nicht nur neue Mitkämpfer in den einzelnen Zahlstellen zu gewinnen, sondern vor allen

Dingen neue Zahlstellen zu gründen in den einzelnen Industriezentren. Die ersten Versammlungen in Untertürkheim, Gaisburg, Münsingen und Böffenhausen hatten augenscheinlich bezüglich des Versammlungsbuches zu leiden unter den auf dieselben Tage fallenden Konfirmationen. Trotzdem wurde jedoch überall eine Anzahl neuer Kämpfer gewonnen und in Böffenhausen eine Zahlstelle gegründet, so auch in Feuerbach, wo der Besuch ein sehr guter zu nennen war. In Stuttgart hatten unsere Kollegen leider nur ein kleines Lokal gewählt in der Nähe der Buckelsfabrik, wie es hieß, um den Mitgliedern der eben erst gegründeten Zahlstelle Nachwirkung zu tragen. Jedoch gerade diese Mitglieder waren es, die ein solches Vorgehen rügten und erfreulicher Weise ein lebhaftes Interesse für den weiteren Ausbau der Zahlstelle bekundeten, sowie beachtenswerte Fingerzeige bezüglich der weiteren Agitation gaben.

halt in der Organisation schaffen. Vom Gau war für die Tour alles auf's Beste vorbereitet, möge derselbe von den einzelnen Orten stets die nötige Unterstützung finden.

Banting Bites

Geziade ശിന്മർദ്ദാൻ.

— Württembergsche Arbeitsverträge. Das „Gewerbe-
gericht“ veröffentlicht in seiner Nr. 7 zum ersten Male
ein Gewerbegerichts-Urteil, in dem ein Arbeitsvertrag
auf Grund des sogen. Württembergischen Paragraphen für ungültig
erklärt wurde. In einem Stuttgarter Straußensieder-
Atelier war eine Arbeiterin mit einem Monatslohn
von 25 Mark eingestellt worden. Sie hat nachher, da-
ste eine Stelle für 60 Mark erhalten könne, die Arbeit
ohne Kündigung verlassen. Die Schadenersatzklage
wurde vom Gewerbege richt Stuttgart abgewiesen, da
der Lohn zu der Arbeit in einem auffälligen Missver-
hältnis stehe, da der Arbeitsvertrag nur unter Aus-
beutung der Unerfahrenheit der Arbeiterin zu Stande
gekommen und daher nach § 138 des Bürgerlichen
Gesetzbuches ungültig gewesen sei.

Irgend wirt nicht, so haben unsere Kollegen mit dieser Firma auch schon monden Strauß aussechtern müssen. Man denke: ein Monatslohn von 25 Mark. Das sind 80 Pf. pro Tag für Lebensunterhalt, pro Arbeitstag noch nicht einmal 95 Pf. Verdienst!

— Auch in Schlesien fangen die Arbeiter an einzusehen, daß sie Menschen sind. Diese Thatſache regt die Schärfsnäher auf und sie verlängern brutale Unterdrückung der Arbeiter. In einem Organ des Herrn Strupp, den „Verl. A. v. St. Nacht.“, wird ein Brief eines Schlesiſchen Fabrikanten veröffentlicht, der folgenden bemerkenswerten Inhalt hat:

Die von mir geleitete Fabrik liegt auf dem Lande, die Arbeiterschaft besteht zum größten Theil aus hiesigen, vielfach aber aus ausländischen Arbeitern, mit denen ich in meiner etwa 5-jährigen Praxis stets sehr gut ausgekommen bin. Im vergangenen Jahre kamen wiederholte sozialdemokratische Agitatoren hierher, verbreiteten die Lüste in unglaublicher Weise und brachten es fertig, daß nach einiger Zeit der größte Theil eines Arbeiterpersonals dem Arbeiterverband, welcher seinen Sitz in Hannover hat, beitrat. Nun fragen die Biderseitschlechten an, von einem der oben geschilderten Agitatoren wurde

ich wiederholt unter mehr oder weniger verschleierte Drohungen aufgesfordert, einen wegen zentisten Benehmens entlassenen Arbeiter wieder einzustellen, und als ich aus gewerblichen Gründen einen Schlosser entließ, welcher zufällig der Vater der leidigen Zweigniederholzung des oben bezeichneten Verbandes war, sollte sofort ein Generalstreit ausbrechen. Wenn dieses Vorhaben zunächst nicht zur Ausführung kam, so lag dies nach einem eigenen Einspruch des hier zu einer Versammlung des Verbandsmitglieder erschienenen Gebers nur daran, daß der Punkt jetzt nicht günstig gewählt sei, daß die Arbeitseinstellung aber zu einer passenderen Zeit, gewissermaßen als Strafe, eintreten würde.

Wie Sie sehen, ist es auch hier schon so weit gekommen, daß nicht die Fabrikleitung, sondern die sozialdemokratische Organisation Herr im Hause sein und das Entlassungs- und Nachmehrechte bei den Arbeitern ausüben will. Wenn das weiter geht, dann braucht die deutsche Industrie allerdings keine Handelsverträge, keinen Schutzzoll, keine neuen Einfuhrzölle und auch keine Sanäle. Mir erscheint es durchaus ersterdiglich und für die Rettung der deutschen Industrie dringend geboten, daß die Arbeitswilligen-Vorlage recht bald Gesetz wird."

In der Freiheit darüber, daß er nicht bedingungslos
oder die Knochen der Arbeiter schalten und walten kann, wie
der ein Inseratstück eines Betriebes, vergibt der Brief-
schreiber ganz und gut, daß die „Arbeitswütigen-Vorlage“,
die Buchhandvorlage, mindestens vorläufig abgethan ist.
Er ist der Briefschreiber? (Herr Sturm, Direktor der
Schlesischen Dachsteinalzriegel-Fabrik norm. Sturm, Wkiengesell-
schaft in Freivalden?) Was haben die Arbeiter des Brief-
schreibers gethan, daß Letzterer eine solche Kapuzinade an-
nimmt? Sie gehörten fast alle unserem Verband an, und als
er erster Bevollmächtigter entlassen wurde, nach ihrer festen
überzeugung deshalb, weil er eben Bevollmächtigter war, da-
ben sie den Betrieb gemacht, die Entlassung rüdgängig zu-
leben und zwar in überaus rüdiger und faulicher Weise.
A solches Vorgehen begründet also schon die Bemühung der
aktionärfreiheit!

Stattdessen schreibe Briefe zu schreiben, sollte der Betrieb dafür sorgen, daß den Arbeitern für ihre schwere, sauer Arbeit nicht auch noch Lohnabzüge gemacht werden, wie es möglich gegeben ist, als der Elford, für Konrad Ziegel aus Brennöien zu räumen, um 3 Mark heruntergesetzt wurde, als Kommissionär mit 6 Mark Wechenlohn nach Hanseingen. Warum gab der Herr in seinem Briefe nicht auch Ende von diesem Entwurf?

— Unternehmenspartie. Scania, chemische
Fabrik zu Seapoldshall. Der Steingewinn pro
100 beläuft sich auf 22 338 Mf. (21 694 Mf. im
Vorjahr); dessen Verwendung wird wie folgt vor-
geschlagen: 5 Prozent Lantième dem Vorstand gleich
90 Mf., 7½ Prozent Dividende gleich 20 700 Mf.
½ Prozent im Vorjahr) und 548 Mf. Bortrag.
Das Nordwest-Mitteldeutsche Bort-
und-Zement-Syndikat beschloß mit Rücksicht
auf die Konkurrenz der außerhalb des Syndikats
liegenden Betriebe, den Betriebspreis um 60 Pf. per
kg (170 Kilogramm netto) zu erhöhen, also von
10 Mf. auf 6,60 Mf. Die Kosten für den Preis-
erhöhung müssen natürlich die mangelhaft organisierten
Werke tragen.

Die Berliner Gummifabrik E. Müller stellt auf Beschuß der Generalversammlung Prozent Dividende. Nach Mittheilung der Gesellschaft ist vollständig Beschäftigung gesichert.

Die Chemische Fabrik Oranienburg bei Berlin bringt 16 Prozent Dividende zur Vertheilung. Der Antrag eines Aktionärs, mindestens 18 Prozent zur Vertheilung bringen zu lassen, wurde abgelehnt.

Vom sozialen Kampfplatze

— In Görlitz dauert die Aussperrung fort. Auch der Papierfabrik sind nunmehr 82 Wagen entliehen worden. Es sind im Gange 383 Personen mit 670 Wagen zu unterfüllen.

= Die Sichtung dieser Fälle und deren Ergebnisse ist im folgenden dargestellt.

- Ich darf Sie bitten, die auf der Gemeindebank Darburgs
verschollene Belegschaft und Auslagen ist für mich die

Schuh eingestellt. Bekanntlich stehen die hier Schuhsoal beschäftigten Arbeiterinnen im Streit. Stattdessen den schlecht bezahlten Arbeiterinnen, die mit der Fertigung von Ganevaschuhen beschäftigt sind eine Verbesserung zu gewähren, hat die Zeitung Maßregelungen der Arbeitnehmer vorgenommen, deren Frauen aber Töchter beim ~~arbeit~~ beteiligt sind. Die Kommission der Arbeiter war am Mittwoch, den 8. d. M. ~~erst~~ bei der Direktion vorstellig. Die Verhandlungen blieben aber resultlos. Inzwischen hat die Kommission zwei zweite Male mit der Direktion unterhandelt. Die Direktion erklärte sich zu folgendem bereit: 1. Die entlassenen Arbeiter werden wieder eingestellt, sobald der Betrieb von wieder aufgenommen ist, bis auf diejenigen, die sich gegen die Fabrikordnung vergangen haben. 2. Die den Schuharbeiterinnen bewilligten höheren Akkordsätze für Gummischuhe und Spezialturnschuhe bleiben bestehen. Die Fabrikleitung behält sich vor, die Akkordsätze für Ganevaschuhe, nachdem die Arbeiterinnen die Arbeit wieder aufgenommen haben und falls eine mittlere Arbeiterin nicht auf den Arbeitsaufwand von 2 Mr. pro Tag kommt, entsprechend zu erhöhen. 3. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, welche augenscheinlich arbeiten, werden nicht entlassen; alle streikenden Arbeiterinnen der Schuhfabrikation werden nach Maßgabe der Fertigstellung der Vorbereitungen wieder eingestellt.

In der am 9. Mai stattgehabten Versammlung der Streikenden wurden die Vorschläge der Direktion besprochen. Die Versammelten konnten sich mit den Vorschlägen nicht einverstanden erklären. Es wurde daher beschlossen, daß die Kommission nochmals vorstellig werden sollte. Besonders die Fassung, daß, wenn eine weitere Arbeitseinheit nicht auf den Dienst von 2 Std pro Tag komme, eine entsprechende Erhöhung eintreten sollte, schien den Streikenden zu unfaßlich. Amal. Hert Direktor Hoff bei der Begründung ausführte, daß Arbeiterinnen, die bei den jetzigen Allordnungen nicht 2 Std. pro Tag verdielen, denn doch lieber andere Arbeit machen sollten. Wolle die Direktion in Wirklichkeit eine Lohnnerhöhung eintreten lassen, dann möge sie nur ihren Willen etwas bestimmter ausdrücken. Auch über die Weiterbeschäftigung der Arbeitswilligen wurde eine Einigung nicht erzielt. Die weiteren Verhandlungen wurd-

den von Seiten der Direktion abgebrochen.
Eine am 10. Mai tagende Versammlung nahm folgende Resolution an: „Die heutige tagende Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Vereinigten Gummiwarenfabriken Hietzing-Wien erklärt die Forderungen der Arbeiterrinnen bei der Schuhfabrikation für durchaus berechtigt und verspricht, nicht eher die Arbeit wieder aufzunehmen, bis eine Einigung mit der Direktion erzielt ist. Die Kommission wird beauftragt, am Sonnabend, den 11. Mai, nochmals mit der Direktion in Unterhandlung zu treten.“ Der Kommission, die vorstellig wurde, thedste man mit, daß die Direktion alle bis dahin gemachten Zugeständnisse zurückziehe. Sie wolle es auf einen Kampf ankommen lassen, um zu sehen, wer der Stärkste sei. — Durch Anschlag machte die Gummifabrik bekannt, wer bis zum Dienstag die Arbeit nicht wieder aufgenommen habe, habe sich als endgillig entlassen zu betrachten.

— Internationale Streikstatistik. Trotz des wirtschaftlichen Rückgangs war auch in diesem März eine Zunahme der Streiksäle gegen den Vormonat zu verzeichnen. In Deutschland, Österreich-Ungarn, der Schweiz und England begonnen nach den Liebesichten der Berliner Halbmonatschrift „Der Arbeitsmarkt“ im März 128 Aussstände gegen 68 im Februar. Große Aussstände sind jedoch wenig zu verzeichnen. In Schottland gab es Ende März einen Schiffbauertreit. Ungefähr 3000 Arbeiter der Fifefield-Schiffswerft am Clyde sind wegen einiger auf die Verwaltung der Werft bezüglichen Fragen in Aussstand getreten. In der Provinz Blekinge (Schweden) streiken 1300 Steinbauer wegen Lohnreduzierung. Häufig waren Lohnbewegungen in Italien. Bei Verona sind die Landarbeiter mehrerer Ortschaften in den Aussstand getreten, um eine Erhöhung ihres Lohnes durchzuführen. In Bodeno (Ferrara) haben die Arbeiterinnen, die bei der Bestellung des Hafens beschäftigt sind, aus dem gleichen Grunde die Arbeit niedergelegt. In Bologna streiken 500 Bäder. Eine starke Gährung machte sich schon im März unter den Schauerleuten und Hafenarbeitern in den italienischen Seestädten bemerkbar. Die Streikbewegung, die im April ihren Höhepunkt erreichte, begann in dem Neapel benachbarten Capo Copone Annunziata.

Polizeiliches, Gerichtliches.

— In Groß-Ottersleben befand sich seit Mitte des Jahres 1898 eine Zahlstelle unseres Verbandes. Natürlich wurden auch weibliche Personen aufgenommen, insd. — dore die Witwe Bodendorf. Die Polizei sah jedoch in dem Verbande einen politischen Verein, dem Frauen nicht angehören dürfen. Die Folge war eine Anklage gegen die Bevollmächtigten. Zu verantworten hatten sich am 29. April die Kollegen: Karl Göde, Andreas Ehrlich, Christian Stange, Ludwig Höft, Anton Hawig und Karl Großkopf, sämtlich aus Gr.-Ottersleben bzw. Al.-Ottersleben. Kollege Göde giebt zu, daß er Bevollmächtigter der Zahlstelle gewesen sei, und daß Ehrlich dem Vorstande angehöre. Die übrigen Angeklagten aber seien zu der fraglichen Zeit lediglich Mitglieder gewesen. Entschieden besteht kein Zweifel darüber, daß der Verband politische Zwecke verfolge; er erstrebe lediglich Verbesserung der wirtschaftlichen Lage seiner Mitglieder. Die Erörterung politischer Themen sei in den Verbandsversammlungen streng verboten. Allerdings habe er — Göde — und Andere in Versammlungen der Lands- und Fabrikarbeiter über Politik gesprochen, doch seien dies öffentliche Versammlungen gewesen, so auch die vom 29. Februar, die den Anlaß zur Anzeige gegeben habe. Daß er auch Vorsitzender dieser öffentlichen Versammlung gewesen sei, wäre wohl nicht wunderbar, denn er sei Kolporteur der „Volksstimme“, komme am meisten in die Häuser der Arbeiter, habe auch am besten Zeit, und so bilde er in den Dörfern dort den Mittelpunkt, sowohl der wirtschaftlichen als auch der politischen Besprechungen der dortigen Arbeitervelasse. Daß er Bevollmächtigter der Zahlstelle sei, obwohl er Kolporteur wäre, komme daher, daß er früher selbst Arbeiter gewesen sei. Auf Befragen des Vorsitzenden, ob er Sozialdemokrat sei, erklärt unser Genosse, eine merkwürdige Frage brauche wohl Niemand zu beantworten; er selbst aber habe keinen Grund, seine

politische Meinung zu verschweigen, so, er sei überzeugter Sozialdemokrat! Der als Geuge vernommene Gendarm konnte nicht recht Auskunft darüber geben, ob die politischen Reden in öffentlichen oder Verbandsversammlungen gehalten wären, deshalb erfolgte Verhandlung zwecks weiterer Beweisaufnahme.

Kollegen, denkt an den Streifonds.

Eine Anzahl Verbandsgenossen aus verschiedenen Verbandsorten haben beim Vorstande die Herausgabe von Sammelstiftungen angeregt, um unsere Kollegen Gelegenheit zur Belehrung ihres Opfermuthes zu geben. Der Vorstand war jedoch der Meinung, daß das Sammeln auf Wissen mit Schwierigkeiten verbunden ist, die sich beim Sammeln mittelst Beitragsmarken vermehren lassen. Die Bevollmächtigten und Vertrauensmänner werden ersucht, dafür einzutreten, daß die Mitglieder einen außerordentlichen Beitrag zum Streifonds leisten. Für Beiträge unter 25 Pf. sind die 5 Pfennig-Marken zu verwenden. Die Hilfsfaktorien ersuchen wir, sich mit dem Marken-Material zu versehen und an die Kollegen die Aufruforderung ergehen zu lassen. Opfer zur Unterstützung der im Kampfe stehenden Verbandsgenossen zu bringen. Das so gesammelte Geld ist sofort an den Kollegen Bruns, Schillerstraße 5, 2. Et. einzuzenden. Berechnet wird die Beiträge in der Quartalsabrechnung derart, daß der Gesamterlös aus allen Marken, also auch der ordentliche Beitrag für den Streifonds, zu einer Gesamtsumme addiert und in Einzahlung gestellt wird, um dann wieder in Gesamtsumme als an den Streifonds gesandt in Ausgabe gebracht zu werden. Die Orte, deren Lokalvermögen es erlaubt, dem Streifonds eine größere Summe zu überweisen, werden ersucht, dieses sofort zu thun. Kollegen, auf zur Wehr gegen prozessigen Unternehmerhochmut! Gedenkt Eurer gegen Verstärkung der Arbeitsbedingungen, für Aufrechterhaltung der Vereinigungsfreiheit kämpfenden Leidensgenossen. Hoch unsere Organisation!

J. A. August Brey.

Korrespondenzen.

Altona. Am 23. April tagte unsere Mitgliederversammlung. Die Abrechnung wurde vorgelegt und von den Revisoren für richtig befunden. Dann wurde die Abrechnung vom 1. Quartal vorgelegt und dem zweiten Bevollmächtigten Entlastung ertheilt. Zur Maister wurde beschlossen, daß ein jedes Mitglied für 25 Pf. eine Mark zu nehmen habe. Unter inneren Verbandsangelegenheiten wurde von A. angefragt, was wir für Schulden bei dem Metallarbeiterverband haben. Wenn die Arbeiter einer Werkstatt hätten eine Zusammensetzung gehabt, da haben wir unseren Kollegen von Seiten der Metallarbeiter vorgeworfen: sie sollten erst ihre Schulden bezahlen, dann könnten sie auch mitreden. Kollege Ondorf meint, daß es sich jedenfalls um die Beiträge handle, die beim Werksarbeiterstreik von den Metallarbeitern für unsere Kollegen ausgelegt worden sind, diese würden wohl noch bezahlt. Natürlich, sobald feststeht, welche Summe unzweckhaft von uns zu bezahlen ist. (A. B.)

Borkeng. Sonntag, den 28. April, tagte im Gaißhaus "Zur Uhr" die erste Versammlung der neugegründeten Zahlstelle. Kollege Werner aus Cannstatt sprach über die Zustände, unter denen unsere Kollegen arbeiten, setzte die Pflichten und Rechte der Mitglieder auseinander und empfahl allen Anwesenden den Anschluß an die Organisation. Es ließen sich wiederum 7 Kollegen aufnehmen. Darauf wurden die Bevollmächtigten und Revisoren in Vorschlag gebracht. — Pflicht aller Arbeiter ist es nun, dafür zu sorgen, daß alle Fabrikarbeiter und Arbeitertinnen von Bahnang der Organisation zugeschaut werden. Denn nur, wenn einer für alle und alle für einen eintreten, wird es möglich sein, unsere Lage zu heben und zu verbessern.

Barmstedt. In der Extra-Mitglieder-Versammlung am 28. April wurde u. A. beschlossen, ein Stiftungsfest, und zwar unser erstes, am Sonntag, den 1. September d. J., abzuhalten. Es wurde eine Kommission, bestehend aus den drei Mitgliedern Elshoff, Idensohn und Siems, gewählt, die das Arrangement zu treffen hat. Es wurde noch beschlossen, daß die Elmshorner Kollegen freilich eingeladen. Es waren nämlich sämtliche Einwohner der Meinung, daß, da die Elmshorner Kollegen so hervorragend an der Gründung unserer Zahlstelle beteiligt gewesen sind, wie es den betreffenden Kollegen schuldig seien, sie einzuladen.

Aus der letzten Mitglieder-Versammlung haben wir noch hörbar, daß vom Kaiser die erforderliche Thatsache konstatirt werden konnte, daß in der letzten Zeit 19 Kollegen als Mitglieder sich haben aufnehmen lassen; dieses war die Folge einer Lohnbewegung in der hiesigen Mechanischen Fabrik vorne. Jordan u. Comp., welche wegen mangelnder Organisation sofortig vollständig ins Wasser fiel. Die Fabrikleitung kannte eben ihre Pappenheimer. Sie kam auf den Gedanken, einigen Arbeitern eine geringe Lohnauflösung zu gewähren, um dadurch die Lust und den Reid der Anderen zu erregen und somit die Einigkeit zu verhindern. Die einfältigeren Kollegen haben dieses Experiment aber durchschaut und sich unserem Verbande angeliefert; Hoffentlich werden auch den übrigen die Augen großstehen, damit sie einsehen, daß ohne eine starke Organisation nichts zu erreichen ist.

Berlin. In der Mittwoch, den 24. April, tagenden Mitgliederversammlung erstatteten die Bevollmächtigten den Quartalsbericht. Ihm ist zu entnehmen, daß der allgemeine Arbeitertum und Arbeiterverein sich aufgestellt hat und die Mitglieder sich unserm Verbande angeschlossen haben. Es sind 8 Versammlungen abgehalten worden. — Die Bibliothek ist wesentlich ergänzt worden, so daß jetzt das weitgehendste Bedürfnis befriedigt werden kann. Die Bibliothek, die sich im Lokale des Herrn Mühlrather, Kölnerstrasse 28, befindet, ist jeden Dienstag geöffnet. Unter Verbandsangelegenheiten stellte Kollege Vogel die Frage, ob es nicht möglich sei, daß die 5 Berliner Zahlstellen sich zu einer einzigen zusammenschließen, damit es ermöglicht wird, einen besoldeten Beamten anzustellen. Den streitenden Schuhmacher wurden 10 Pf. bestimmt. (Und unser Streifonds? D. R.) Nach Erledigung lokaler Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Eine große Versammlung aller bei Schering beschäftigten Arbeitertinnen und Arbeiter tagte am 5. Mai, Samstagabends 8½ Uhr. Über den 1. Punkt der Tagesordnung: Der Arbeiterausschuß bei Schering, referierte Kollege Kunz. Er betonte, die Entlassung des Kollegen Röhle hätte nicht vorkommen können, wenn ein Arbeiterausschuß vorhanden gewesen wäre. Im Auftrage der Zahlstelle war ein recht höfliches Schreiben an die Direktion gerichtet worden. Als Antwort

wurde die Bemerkung, daß die Direktion mit außerhalb der Zahlstelle stehenden Personen nicht verhandle. Wenn die Arbeiter Beschwerden hätten, dann sollten sie zu deren Erledigung ihren bekannten Weg gehen. — Bei der Bemaltung der Pensionsklasse erhielten Vorstandsmitglieder eine jährliche Entschädigung von 400 Mark, und den Würmen und Wüsten gede man manchmal bei Wuth, der der Arbeiterverfassung am Unterhaltung einzuhalten, damit weniger aus der Pensionsklasse gezogen werden könne, denn so viel Geld sei nicht da, um Alle unterzubringen zu können. Ein Arbeiter erhält wegen Fällung von Halbton 1 Mark Strafe, obwohl die Fabrik einen Schaden nicht hatte. Solche Fälle häufen häufig vor. Ein Abschluß ist daher nothwendig. Der Redner machte den Anwohnen den Vormut, daß sie bislang die Organisation so sehr verachtet hätten, und schlägt vor, drei Mann zu ernehmen, die bei der Fabrikleitung wegen Einschaltung eines Ausschusses vorstellig werden sollen. Sollten die Kollegen gewahrselt werden, so müthen wir für sie einzutreten. Es wird dann beschlossen, daß jeder Kollege und jede Kollegin verpflichtet ist, regelmäßig 10 Pf. Contrafeuer zu bezahlen zur Unterstützung Schmiedegestler.

Dresden. Sonntag, den 21. April, tagte unsere rechte mäßige Mitgliederversammlung. Kollege Ehniem verlas den Ressortbericht; derselbe wurde von den Revisoren als richtig befunden, so daß Decharge ertheilt werden konnte. Hierauf erstattete Kollege Ehniem den Bericht von der Hauptkonferenz. Zum zweiten Punkt, "Gemeinschaftlichkeit", wurde ein Brief, welchen die Sachisch-Sächsische Gummiwarenfabrik an die Zeitung unserer Zahlstelle gerichtet hatte, verlesen. In diesem Schreiben wurde mitgetheilt, daß die Direktion aus verschiedenen Gründen ihre Zustimmung zu der in letzter Versammlung gefassten Resolution betreffs Wahl eines Arbeiter-Ausschusses versagen möchte. Hierzu wurde der Antrag, an die Direktion ein Schreiben von Seiten unseres Verbandes zu richten, in welchem die in jener Fabrik herrschenden Zustände aufgezählt sind, mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Zum Schlus wurden den ausgewählten Bösliner Kollegen 20 Pf. Streitunterstützung aus der Lokalkasse einstimmig bewilligt. (Den Beschlus unserer Dresdener Kollegen empfehlen wir zur Nachahmung!) Die Geldsummen sind zu senden an Fr. Bruns, Schillerstraße 5, 2. Et. (D. R.)

J. A. August Brey.

Hamburg. Am 18. April tagte unsere Mitgliederversammlung im "Holsteinischen Hause", welche leider wieder sehr schwach besucht war. Im dritten Punkt entspann sich eine lebhafte Debatte, indem vom Kartelldelegierten der Bericht von der letzten Sitzung erstattet wurde, diese beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Bau eines Gewerbeschauhauses. Es ist ein Antrag angenommen, der besagt, "nach Kräften dafür Sorge zu tragen, daß die vom Kartell aus beschlossenen vierteljährlichen 60 Pf. Beläge aufgebracht werden." Im vierten Punkt wurde die vorgelegte Abrechnung vom 1. Quartal geprüft und für richtig befunden. Als erster Bevollmächtigter wurde Kollege Engelbrecht vorgeschlagen. Der Weiteren wurde dem zweiten Bevollmächtigten eine Entschädigung von jährlich 60 Pf. bewilligt. Im Beileideten wurde beschlossen, die eine Versammlung im Monat im "Mühlenpavillon" vorläufig ausfallen zu lassen. Darum, Kolleginnen und Kollegen, wollen wir hoffen, daß Ihr jetzt die eine Versammlung im Monat besuchen werdet, welche am ersten Donnerstag nach dem 15. eines jeden Monats im "Holsteinischen Hause" stattfindet. Sofort fernerhin Euro Interessengleich fassen und heißt das Band festen knüpfen, das uns verbindet; heißt das mühlem Ertragene auch erhalten, denn nur eine starke Organisation kann etwaige Angriffe seitens der Unternehmer erfolgreich zurückweisen.

Gauting. Am 21. April tagte unsere Mitgliederversammlung. Mit Freude konstatierte der Bevollmächtigte, daß unsere Zahlstelle wieder im Ausführlichen begriffen sei, und die Mitglieder vom besseren Geiste bereit seien. Der zweite Bevollmächtigte gab sodann den Bericht von der Abrechnung. Die Revisoren befanden, Alles in bester Ordnung gefunden zu haben, und wurde von der Versammlung Entlastung ertheilt. Die Schaffung von Geldmitteln zur Errichtung einer Bibliothek wurde ins Tüge gesetzt. Es wurde noch beschlossen, sich zahlreich an der Maister in Hofgärtnerstrasse zu beteiligen. Kollege Speyer verließ die Statuten der Unterstützungsclasse der nichtgewerblichen Arbeiter und Arbeitertinnen v. d. R. R., woran 5 Kollegen sich bereit erklärt, beizutreten. Die Diskussion, an welcher sich die Kollegen Speyer, Hofmann, Egger und Sommer beteiligten, war sehr lebhaft. Nachdem der Kollege Speyer eingehend auf die Richtigkeit der Organisation hingewiesen und betont hatte, daß man dieselbe weniger als einen Unterstützungsverein, sondern vielmehr als einen Verband betrachten möge, dessen hohes und schönes Ziel ist, die wirtschaftliche Lage der niedrigst bezahlten Arbeiter und deren geistige Entwicklung zu heben, forderte derselbe zur kräftigen Agitation auf und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung die schön verfasste Versammlung.

Gotha. In der Waggonfabrik von Voithmann u. Gläß, Aktiengesellschaft, brachen in Folge der Maister Differenzen aus. Dem Erfuhen des Arbeiterausschusses, die Firma möge am 1. Mai freigeben, ist diese nicht nachgekommen. Vielmehr gab sie am 27. April mittels Anschlages bekannt, daß Jeder, der am 1. Mai nicht arbeite, die Folgen tragen müsse. Der Belehrung an der Maister hat das keinen Abbruch gethan. Am Freitag bei der Lohnzahlung sandten wir, daß alle Feiernden die höchste zulässige Strafe, die Hälfte eines Tagelohnes, abgezogen bekommen hatten. Ein Vorstelligwerden des Arbeiterausschusses blieb erfolglos; daher legten Sonnabend, den 4. Mai, 200 Mann die Arbeit nieder. Eine Kommission wurde mit Anfahrt von Verhandlungen beauftragt. Es wurde dann eine Vereinbarung getroffen, nach welcher die Strafe für unbefristete Arbeiter ganz zurückgegeben wird, und solche Arbeiter, die schon Strafe erhalten haben, werden mit 50 Pf. bestraft. Darauf wurde um 2 Uhr die Arbeit wieder aufgenommen.

Göppingen. Liebe Freunde! wie Dich selbst! Über dieses Thema sprach am Freitag, den 19. April, in einer öffentlichen Versammlung der Fabrikarbeiter und Arbeitertinnen Göppings im großen Dreilönsgaß unsere Kollegin Frau Zieg. Rednerin führte aus, daß gerade die Schüler der Verbündeter dieser Lehre sich von jeder am wenigsten an dieselbe gehalten haben, sondern sie als Mittel zu ihrem Zwecke gebrauchen. Weiter führte Rednerin aus, wie sie mit der Zeit das Handwerk gebildet habe, dann später in unserem Jahrhundert das Maschinenwesen entwickelt und wie der Mensch lernte, die Naturkräfte in seine Dienste zu stellen. Über diese ganzen Fortschritte sind den Arbeitern nur zum Fluß, nicht zum Segen, so lange die heutige kapitalistische Gesellschaftsordnung mit ihrem Ausbeutungssystem weiter besteht. Da durch die Einführung der neuesten Maschinen die physische Arbeitskraft des Mannes immer mehr entbehrlich wird, so tritt an seine Stelle die Frau, die um weit billigeren Lohn arbeitet und sich auch weitaus mehr gefallen lassen muß. Da aber unter diesen Verhältnissen eine gesunde Fortentwicklung nicht stattfinden kann und die Arbeiterchaft mit Misserfolgen ihrem Untergang entgegensteht, darum ist es unfeige Heilige, uns aufzutun, durch eine mächtige Organisation unsere Lage zu verbessern, um durch bessere Löhne konjunktürlicher zu werden, so daß die Güter, die wir produzieren, auch den Kindern des Landes zu gute kommen. Die Anarchie unserer Produktionsweise nach einer vernünftigen Wirtschaftsplatzz machen. Zum Schlus schildert Rednerin noch die Wehrmacht der vaterlandlosen Gesellen in Hamburg und führt dabei als leuchtendes Beispiel von Solidarität den Operntrupp und die Opferbereitwilligkeit der organisierten Hamburger Arbeiter

an. Nach einem nochmaligen kräftigen Appell an die Anwesenden, sich bei Organisation anzuschließen, schloß Rednerin unter nicht enden wollendem Beifall ihren lehrreichen und interessanten Vortrag.

Hamburg. Die Mitgliederversammlung tagte am 18. April im Lokale des Herrn Dr. Höls. Zeichen. Redner machte den Vortrag: Warum steht Mensch sein, Kämpfer sein? aufstellen, da kein Kämpfer existiert war. Es wurde somit zum 2. Punkt der Tagesordnung, Abrechnung vom 1. Quartal, geschritten. Die Abrechnung ergab für die Hauptklasse die Einnahme und Ausgabe von 629,95 Pf.; für die Lokalkasse an Einnahme: 566,— Pf., an Ausgabe: 462,52 Pf., wodurch ein Kassenbestand von 222,43 Pf. (Herrn an den Streifonds!) D. R.) Auf Antrag des Kollegen Koop wurde dem Ressorter Dünninghaus Decharge ertheilt. Sodann wurde zum 3. Punkt der Tagesordnung, Abrechnung vom 1. Quartal, geschritten. Es wurde beschlossen, daß diejenigen Mitglieder, welche in Folge ihres Arbeitsvertrittes verhindert sind, den 1. Mai zu feiern, ein Bietel ihres Tagelohnes für Entnahme von Mainmarken verwenden. Es wurde jedoch darauf hingewiesen, daß jedes Mitglied möglichst daran hindretet möge, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Sodann wurde der 5. Punkt der Tagesordnung, innere Verbandsangelegenheiten, berichtet. Kurzstil berichtete Kollege Ahrens vom Streif in der G. u. O. Büderschen Futtermühle Moortleib. Es wurden zur Unterstützung der im Auslande sich befindlichen 80 Pf. aus der Lokalkasse bewilligt. Sodann wurde vom Kollegen Dünninghaus die Abrechnung vom vorjährigen Stiftungsfest der vereinigten Zahlstellen Hamburgs verlesen. Diese ergab eine Einnahme von 352,95 Pf., Ausgabe 332,22 Pf., wodurch Überschuss 21,73 Pf. Es wurde beschlossen, diesen Überschuss der Bohnkommission zu überweisen. Sodann fanden noch verschiedene Wahle statt. Und zwar wurden als Kartelldelegierte resp. Vertreter der Kollegen Ahrens, vom Streif in der G. u. O. Büderschen Futtermühle Moortleib, und als Kulturreferenten die Kollegen Men., R. Rundt, B. Riß und Franz Heigenträff gewählt. Nachdem noch ein Antrag von Böller beschlossen worden, in der nächsten Versammlung einen Vortrag über: "Arbeitsnachweise, mit Berichtigung der südlichen Arbeitsnachweise", halten zu lassen, fand Schluß der Versammlung statt.

Hamburg-St. Georg. Am 8. Mai tagte unsere Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn Himmel, Nagelsweg 81. Genosse Bürger referierte über "Zweck und Nutzen der Organisation", wofür ihm am Schlus reicher Beifall zu Theil wurde. Den Aussführungen des Genossen Bürger schloß sich Kollege Kühl an. Sodann wurden Kollege Kühl als Kartelldelegierter, Kollegin Zieg als Stellvertreterin vorgeschlagen. Kollege Girsing teilte aus noch mit, daß vom Kollegen Gey ein Kundschreiben an sämtliche Zahlsteller gerichtet wurde, mit der Aufforderung, so viel wie möglich dazu beizutragen, daß unsere Streifondsklasse gestärkt wird, damit die uns von den habigeren Unternehmern ausgezwungenen Kämpfe siegreich durchgesetzt werden können. Der Vorsitzende machte noch auf unser Sommervergnügen aufmerksam und ersuchte um rechte Belehrung. Es wurde ins Festomite 14 Mann, mit dem Vorstand 20 Mann, vorgeschlagen.

Hamburg-Eimsbüttel. Am 16. April tagte unsere Mitgliederversammlung bei Strand, Fruchtallee 70. Kollege Winkens hielt einen Vortrag über: "Die wirtschaftliche Krise und welche Lehren zieht der Arbeiter daraus?" Verschen mit einem reichen Zahlensmaterial der Bilanzen von Aktiengesellschaften, deren Börsen Preise gegenüber den Ausgaben für Arbeitslöhne einer scharfen Kritik unterziehend, entledigte sich Redner seiner Aufgabe in einem einflindigen Vortrage in recht verständlicher Weise. Hierauf erstattete Kühl und Winken den Bericht über den Streif in der Reissfuttermühle von G. und H. Büders in Moortleib. Kollege Kühl teilte noch mit, daß in diesem Jahre wieder Mainmarken von uns ausgegeben werden, deren Entzug der Lokalkasse zu gute kommt. Darauf stand eine auf die Maister bezugnehmende Resolution einstimmig Annahme. Hierauf erstattete Winkens den Bericht vom Kartell. Er wurde einstimmig als Kartelldelegierter wiedergewählt. Darauf verließ der 2. Bevollmächtigte die Abrechnung vom Wintervergnügen und vom 1. Quartal 1901. Beide Abrechnungen wurden für richtig befunden und auf Antrag der Revisoren dem Ressorter und 2. Bevollmächtigten Entlastung ertheilt. Nach Belehrung interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Hamm. Am 9. Mai tagte im Lokale des Herrn Sieberling unsere Mitgliederversammlung. Kollege Ahrens verlas die Abrechnung vom gemeinsamen Währigen Stiftungsfeste, die eine Einnahme von 353,95 Pf. und eine Ausgabe von 322,22 Pf. ergab. Der Überschuss von 21,73 Pf. wurde der Bohnkommission übertragen. Die Abrechnung vom 7jährigen Stiftungsfest ergab eine Einnahme von 96,80 Pf. und eine Ausgabe von 89,65 Pf., somit einen Überschuss von 7,15 Pf. Sodann wurde bekannt gegeben, daß der Streif auf der Futtermühle von G. Büders beendet sei. Kollege G. stellt den Antrag, zur nächsten Mitglieder-Versammlung einen Vortrag über das Unfallversicherungs-Gesetz auf die Tagesordnung zu legen, was angenommen wurde.

Kleefeld bei Hannover. In unserer am 4. Mai im Lokale des Herrn v. Storten abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde noch einem bissig aufgenommenen Vortrag des Kollegen Kappel über "Arbeitskampfgefege" unter Punkt 2, Verbandsangelegenheiten, darauf hingewiesen, daß die Streifstufe durch die größeren Streifs im letzten Halbjahr sehr stark in Anspruch genommen sei; es läge nun aber an den Kollegen, dafür zu sorgen, daß keine Ecke in der Kasse einkreise. Ein Antrag: "Der Verbandsvorstand ist zu ersuchen, unverzüglich Sammelslisten zum Streifonds herauszugeben", ward einstimmig Annahme. Um 11½ Uhr erfolgte Schluß der sehr gut besuchten Versammlung.

Kolberg. Am Sonntag, den 28. April, tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung in Blüggensburg's Lokal. Kollege Lampé erstattete Bericht über die Verhandlungen mit dem Baumeister Bläger; letzter Arbeitgeber hatte am 16. April 7 Kollegen wegen Bugehrigkeit zum Verbande entlassen, am 17. April suchte eine Kommission mit dem Unternehmer zu unterhandeln, aber es wurde der betreffenden Kommission bedeutet, daß noch weitere Entlassungen stattfinden würden. Selbstigen Tag hatte der Unternehmer Nichtorganisierte angefechtet und erklärte, noch weitere anzustellen, und seinen Platz von den Organisierten zu räumen. Am 19. April wurden die noch auf dem Platz beschäftigten Kollegen vorstellig und verlangten, daß die Nichtorganisierten entlassen würden und die 7 Kollegen wieder eingestellt. Die Folge war, daß sämtliche Kollegen, 19 an der Zahl, entlassen wurden. Am Sonntag, den 21. April, wurde die Kommission wieder vorstellig, und die Unterhandlungen führten dann auch zum Ziel. Der Unternehmer erklärte sich bereit, die 19 Kollegen sofort wieder einzustellen, die Nichtorganisierten zu entlassen und die zuerst entlassenen 7 Kollegen nach Bödert einzustellen, bevor er andere einstellen würde. Bis jetzt sind von den 26 Entlassenen 23 wieder angestellt. Unter Punkt 3 hielt Kollege Standt einen Vortrag über das Bürgerliche Gesetz.

Ludwigshafen a. Rhein. Neun Millionen 629,712 Mark haben die Arbeiter der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik dieses Jahr ihren Anteil angetreten. Dieser angezeigte Gewinn fällt einer Hand voll Menschen zu, die entweder in der Wahl ihrer Eltern mehr wie vorsichtig waren oder durch glückliche Spekulationen in den Besitz ungezählter Millionen kamen. Die Herren Elitionäre haben persönlich noch letzten Finger drunten gemacht, um auch nur einen winzigen Theil dieses Millionen Gewinns zu erzielen. Es genügt, daß sie ihr Geld hergeben und dann die Hände in den Schoß legen. Die Arbeitssklaven besorgen das Uebrige von selbst. Wir haben im Reihe

bestimmt auch ein Buchergesetz, das Diejenigen mit Strafe bedroht, die für ihr Geld noch mehr Zins zahlen lassen, als gerade üblich ist. Die Käuflein-Gesellschaften verteilen die Kleinigkeit von 24 Prozent. Das heißt 100 Mark tragen den Herren 24 M. Zins. Wenn das kein Bucher ist, dann gibt es keinen mehr. Über sein Staatsanwalt könnte dagegen mit Strafanträgen vorgehen, denn die Herren haben ihre 24 M. Zins redlich verdient." Das an diesem Gelde Blut und Schweiß der Arbeiter steht, das macht an der Volkswirtschaft desseß nichts aus. Die Herren, denen es gehört, sind "Stützen der Gesellschaft" und die Wohlordnung, die so etwas ungestraft hingehen läßt hat sich das Prädikat "göttliche" beigelegt. Von den Arbeitern hat jeder zu diesem Reingewinn 10,50 M. unbedeutende Arbeit verrichten müssen, von dem, was außer dem Reingewinn verdient wurde, ganz zu schweigen!

Mügeln. Am 28. April tagte im Freigängers Gasthof eine öffentliche Versammlung. In Stelle des seitherigen Vertrauensmannes gab Kollege Schiemig-Dresden den Bericht von der Quartals-Abschöpfung. Dann wurde die Neuwahl des Vertrauensmannes, dreier Revisoren und Delegierter vorgenommen. Hierauf hielt der Redakteur Alten aus Dresden einen Vortrag über den gewerkschaftlichen Kampf der Arbeiter. Zum Schluss wurden die Beziehungen in der Harlan'schen Papierfabrik in Heidenau einer Kritik unterzogen.

Neumünster. Am 8. Mai tagte unsere Mitgliederversammlung. Die Abschöpfung wurde vom zweiten Bevollmächtigten vorgelegt und für richtig befunden. Die Frage der Lokalverlegung wurde dahin geregelt, daß wir das jetzige Lokal beibehalten. Dann wurde die Gründung einer Spendenklasse beschlossen und wurde beschlossen, sämtliche Mitglieder durch den Boten zu befragen, ob sie dieser Klasse beitreten wollen. Der Beitrag hierzu soll 5 Pf. betragen. Eine später eingetretene Versammlung soll dann die Gründung beschließen. (Wir machen darauf aufmerksam, daß der letzte Verbandstag sich gegen die Gründung solcher Klassen erklärt hat. Die Red.) Für den 19. Juni wurde ein Aufzug nach Rendsburg beschlossen. Weiter wurde die Frage angestellt, eine Fahne anzuhissen. Um die Anhänger einer solchen zu ermöglichen, wurde die Bildung eines Fonds beschlossen. Es soll beim Hauptvorstand angefragt werden, ob er uns hierzu nicht eine kleine Beihilfe gewähren kann. Es wurde betont, daß, wenn wir eine Fahne hätten, sich die Kollegen mehr um das Banner vereinigen würden. (Unser Banner ist die Organisation. Gelder zur Anhängerung eines Banners gewähren wir nicht. Die Kollegen in Neumünster sollen Fahne Fahne sein lassen und die hierfür erforderlichen Mittel und zur Unterstützung der Kämpfe und Aussperrungen senden. Die Red.)

Pommersdorf. Sonntag, den 21. April, hielt unsere Zahlstelle ihre Versammlung im Lokale des Herrn Behr ab. Genoss Appel hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über Korn und Preistreuer. Hierauf wurde die Befreiung der Zuckerbäckerei-Arbeiter erörtert. Sobald erfolgte die Abschöpfung vom 1. Quartal. Die gesamte Einnahme betrug 388,10 M., davon wurden nach Hannover abgeschickt 123,90 M., Lokalausgaben 142,29 M., verbleibt ein Bestand in der Lokalkasse von 121,91 M. (Und da ist nichts für den Streikfonds übrig? D. R.) Den beiden Bevollmächtigten wurde Entlastung erteilt. Sobald wurde beschlossen, am 16. Juni unser Sommervergnügen bei Behr abzuhalten. Es wurden drei Kollegen Steinert, Ulrich und Kühl zur Erledigung der Vorarbeiten gewählt.

Möthenburgsort. Am 24. April tagte unsere Mitgliederversammlung bei n. Egen. Das Andenken des verstorbenen Kollegen Schwarz über den Streit in der Reissauer Mühle von G. und C. Lüders gegebenen Bericht liegt der Sitzung heute für uns günstiger darin, je, weil der Vortrag an fertigem Mehl, welches Herr Lüders zur Zeit der Arbeitsaufstellung auf Lager hatte, vorgenommen ist, und Herr Lüders mit seinen Arbeitswilligen nicht im Stande ist, auch nur annähernd so viel Mehl fertigzubringen, als er zur Erfriedigung seiner Kundschafft benötigt. Die Versammlung verspricht, die Streitenden in jeder Weise zu unterstützen. Die weiteren Schritte gegen die neue Hamburger Firma wegen des von ihr gebrachten Lügenstrafes betr. des blutigen Zusammenstoßes zwischen den Streitenden und Arbeitswilligen wurden der Sitzleitung überlassen. Ein Unterstützungsgefall eines Kollegen wurde abgelehnt. Es wurden noch von Leidig die Angriffe einiger Mitglieder des Fabrikarbeiterverbandes in das richtige Licht gestellt und fälschliche Behauptungen widerlegt.

Schiffbau. Die Direktion der Zufahrtshütte hatte den Plan erfaßt, an Stelle der vor einigen Jahren bewilligten vierzehnjährigen Leibzulängungsfrist die achtjährige zu legen, widrigfalls zu früheren Leibzulängen gezahlt werden sollten. Da dies einen Leibzulängen von 5 Prozent bedeutete, haben die Arbeiter und Arbeitnehmer in einer Massenversammlung gegen diese Maßnahme energisch protestiert und eine Kommission, bestehend aus Arbeitern und Arbeitern, gewählt, die mit der Direktion Verhandlungen einzuleiten. Die Fabrikanten erklärten, sich auf nichts einzulassen, was auf die Kommission in einer bei Wiederholung der Verhandlungen erachtete. Nachdem die Genossen Laugen und Blech der Ziegelei das Verhalten der Direktion gebührend gegeißelt hatten, wurde beschlossen, das Zustimmen der Fabrikleitung aufzusuchen. Die gefährdende Kommission des Zufahrtshüttenvereins wurde erlaubt, mit dem Kuratorium des Unternehmens in Verbindung zu treten. Am Dienstag Abend saßen die in der Appartement beauftragten Arbeiter die Ziegelei ein, wodurch endlich die Direktion von ihrem Verboten, den früheren Zustand wieder herzustellen, abstand nahm. Zum dem enttäuschten Vorgehen der Fabrikant und Arbeitnehmer ist der Vorfall der Direktion zurückgewiesen worden.

Bühl. Am Sonntag, den 21. April, tagte im Gewerbeschulhaus, Sterngasse 7, eine öffentliche Versammlung der Zufahrtshüttenarbeiter von Bühl und Umgegend. Kollege Schröder referierte über die Befreiung der Schneidearbeiterklasse und sprach bei der Versammlung vor. Angenommen, wie die Schneidearbeiter vor Schrot noch nicht als hausfreie Söhne galten und, wenn sie über Schrot bis ganze Sätze mit Schneidearbeiter überredet haben. Dies konnten sie zum jetzigen Zustand nur bedenkt erzielen, daß sie ihre Arbeit an einem ganz erstaunlichen Sohn abgetreten haben. Im Sommer möchte im südlichen Hall 1,70 M. bezahlt, das kommt längst nicht, wo die Arbeitskraft täglich ist, wird Tag und Nacht gearbeitet, und darüber die Arbeiter einen Zuschlag von 1,10 vom Schrot bis April, durchaus nicht gerechtfertigt. Sie erforderten, daß sie und Schneidearbeiter ebensoviel wie andere sind, das ist aber nicht der Fall. Die Preise für Fleisch, Brot, Butter halten sich. Sie aus dem Marktbericht zu ersehen, ist auf den letzten Platz wie in anderen Städten, die Wochengesetzungen sind aber auch sehr alle Menge kostspielig. Beispielsweise, bei weiße von 80-85 Pfennig kostet nun, kann man jedoch von Schneidearbeiter vergleichen, seine 80 Pfennig, ein Pfennig kostet, während die eine ganze Woche aufzunehmen haben. Folglich zeigen wir, daß wir nicht unterschieden haben sondern daß uns ein Pfennig niedergebracht, und schon mit, daß die Kollegen aller Orte uns bestehen werden, um uns zum Zuge zu bringen. Am nächsten Montag bei der Versammlung wurden verschiedene Rechte des Berufes der Schneidearbeiter und Schneidearbeiter und Solche auf das Erziehbarkeits-Schreiber und die Schreiber, welche in unserer Berufsangehörigen stehen, was unsere Kollegen diesem Beruf ausgesetzt sind.

ersten Mal im Februar 12 Mann, welche anderweitig Unterkunft fanden. Wie erhielten die Zurückgebliebenen dadurch wiederkommen, zeigt am besten die Tatsache, daß im April wieder 20 Berbandskollegen ausgeschafft werden konnten. Offenbar organisierte sich die noch Zurückgebliebenen ebenfalls, daß, wenn Schmidt noch eine Aussperrung vornimmt, er ohne Arbeiter bleibt, dann wird ihm auch das Aussperren auf immer verzögert.

Kiel. Die Zimmerer und Arbeiter von Kiel sind in eine Wohnbewegung eingetreten. Forderungen: Zehnstündige Arbeitszeit, Erhöhung des bisherigen Stundenlohnes um 5 Pf. Es wurde zur Unterhandlung mit dem Unternehmer eine Kommission gewählt. In Versammlungen wurde darauf hingeworfen, daß die Arbeiter sich unserem Verband anschließen. Es wurde die zehnstündige Arbeitszeit gewährt, zur Arbeits-einstellung kam es nicht.

Wilhelmsburg-Georgswerker. Sonntag, den 5. Mai, tagte unsere Mitgliederversammlung. Zum 1. Punkt der Tagesordnung hielt Genosse Bürger-Hamburg einen Vortrag über die Notwendigkeit des Arbeitersekretariats, welches außerdem von den Unwesenden verfolgt wurde. Die Versammlung beschloß, sobald in Harburg ein Arbeitersekretariat errichtet werde, sich diesem anzuschließen. Die Abrechnung wurde von der Versammlung genehmigt. Als Hilfsklasser wurde Kollege Gärner gewählt. Dann beschloß die Versammlung mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Kämpfe, eine Anzahl Marken für den Streikfonds senden zu lassen. Sobald erfolgte Schluss der nur mäßig besuchten Versammlung.

Wolgast. In der Mitgliederversammlung vom 21. April wurden einige Kollegen als Mitglieder aufgenommen. Bezeichnend daran wurde beschlossen, von der Gründung einer Zahlstelle vorläufig noch Abstand zu nehmen, die Mitglieder durch einen Hilfsklasser besorgen zu lassen und später einen Vertrauensmann zu ernennen. Dann wurde zum Schluss noch die Aussperrung in Kiel gewünscht und beschlossen, die Kollegen dort nach Kräften zu unterstützen.

Zülpich. In den Tagen vom 19. bis 22. April tagten hier vier öffentliche Versammlungen, in welchen das Referat die Kollegin Frau Kähler-Hamburg übernommen hatte. Sie sprach über das Thema: „Was haben die Arbeiter und Arbeitnehmer zu tun, um ihre Lebenslage zu verbessern?“ Es wurde von der Referentin betont, daß man eigentlich über dieses Thema Worte zu verlieren nicht mehr nötig haben sollte, aber leider seien die großen Wahlen der arbeitenden Bevölkerung noch nicht so weit aufgelöst und darum dürfe es auch nicht verdrücken, immer wieder an dem Werke der Aussöhnung mitarbeiten zu helfen. Gerade hier in den umliegenden Ortschaften sei noch sehr viel Arbeit notwendig, denn die Zahl der organisierten Arbeiter sei hier noch sehr klein. Sollte es aber anders werden, dann müßte jeder Einzelne dazu beitragen, um mehr Aussöhnung in dem dunklen Pommeren zu verbreiten. Der Besuch der Versammlungen war nicht überall so ausgefallen, wie allzüig erhofft wurde. Nur in Zülpich, wo die erste Versammlung stattfand, war ein einigermaßen guter Besuch zu verzeichnen, auch wurden hier die meisten Mitglieder gewonnen. 20 neue Kollegen und Kolleginnen traten hier dem Verband bei. Im Ganzen wurden dem Verband 50 Mitglieder gewonnen.

Hannover. Am 19. und 20. April tagten hier vier öffentliche Versammlungen, in welchen das Referat die Kollegin Frau Kähler-Hamburg übernommen hatte. Sie sprach über das Thema: „Was haben die Arbeiter und Arbeitnehmer zu tun, um ihre Lebenslage zu verbessern?“ Es wurde von der Referentin betont, daß man eigentlich über dieses Thema Worte zu verlieren nicht mehr nötig haben sollte, aber leider seien die großen Wahlen der arbeitenden Bevölkerung noch nicht so weit aufgelöst und darum dürfe es auch nicht verdrücken, immer wieder an dem Werke der Aussöhnung mitarbeiten zu helfen. Gerade hier in den umliegenden Ortschaften sei noch sehr viel Arbeit notwendig, denn die Zahl der organisierten Arbeiter sei hier noch sehr klein. Sollte es aber anders werden, dann müßte jeder Einzelne dazu beitragen, um mehr Aussöhnung in dem dunklen Pommeren zu verbreiten. Der Besuch der Versammlungen war nicht überall so ausgefallen, wie allzüig erhofft wurde. Nur in Zülpich, wo die erste Versammlung stattfand, war ein einigermaßen guter Besuch zu verzeichnen, auch wurden hier die meisten Mitglieder gewonnen. 20 neue Kollegen und Kolleginnen traten hier dem Verband bei. Im Ganzen wurden dem Verband 50 Mitglieder gewonnen.

Sterbetafel.

39 531. II u. g. Büdlein, geb. am 14. April 1877, eingetreten am 7. April 1898 zu Heitersleben, gestorben daselbst.

Soachim Möller, geb. am 3. Dezember 1828, eingetreten am 12. Juli 1894, gestorben am 18. April in Kellinghausen.

32 199. Frau Möhring, geb. am 18. Januar 1876, eingetreten am 19. Januar 1898 in Osnabrück, gestorben am 18. April ebendaselbst.

S. III. 18 456. Schönberg, geb. am 11. April 1886, eingetreten am 1. August 1897 in Möhnenburgsort, daselbst gestorben am 6. April.

13 732. Paul Stempel, geb. am 19. April 1864, eingetreten am 15. August 1897, gestorben am 1. April in Hannover.

9870. Anna Hammann, geb. am 13. September 1853 in Kellinghausen, eingetreten am 3. April 1894, gestorben am 12. April ebendaselbst.

39 058. J. Barenhäfer, geb. am 11. September 1854, eingetreten am 15. Juli 1898, gestorben am 18. April in Harburg.

15 740. Ludwig Kronomitter, geb. am 22. Sept. 1847, eingetreten am 15. August 1897, gestorben am 8. April zu Landshut.

481. Doris Nissen, geb. am 13. Januar 1835, eingetreten am 15. Februar 1897, gestorben am 5. April 1901 zu Nienburg.

619 526. J. Böttcher, geboren am 11. August 1878, eingetreten am 9. Oktober 1896 in Wandsbek, gestorben am 28. April zu Wandsbek.

S. II. 44 015. Heinrich Luther, geboren am 23. August 1881, eingetreten am 1. Oktober 1898, gest. am 25. April 1901 in St. Peterstein.

286. G. Szalitz, geboren am 4. Juni 1863, eingetreten am 14. Oktober 1891, gest. am 23. April zu Bergedorf.

Verlorene und für ungültig erklärt Bücher

61 659. Max Richter, ausgestellt am 1. August 1899 in Möhnenburgsort.

66 654. Ausgestellt am 1. Juli 1900 zu Kaiserstuttern.

Neue Adressen und Adressen-Änderungen

Bergard (Gau 9). August Lemke, Friedensstraße 54, Bergedorf. Louis Rücken, Wilhelmstraße 4. Bremen. J. H. Trippel, Hermannstraße 118. Cöpenick. Friedensstraße 10, Kolonie Friedenshöhe. Cöpenick-Böddorf (Gau 1). Herrnraummann Mag. Wallen, Friedensstraße 7.

Wiesbaden. P. Wenz, Friedensstraße 7.

Mannheim. W. Eisenberger, 4. Querstraße 13.

Mössen (Gau 1). Herrnraummann Erich Müller, Steinerstraße 16.

München. Dr. Steiner, Landsbergerstraße 117, 2. St. Reinhardsgang. 26. Friedrichstraße, Königsstraße 6.

Schwabach (Gau 12). Dr. Dr. H. Königstraße.

Troisdorf (Gau 7). August Böckel.

Stuttgart (Gau 18). Dr. Götz, Elbheim, Gleisstraße 8, 2. St.

Quittung.

Bei der Hauptpost gingen seit dem 30. April folgende Beträge ein:

Geldbezugsagenten c. 85. 561,75. Zollamt 25,00. Bremen 25,00. Köln 2. S. 176,24. Berlin 6,94. Boizenburg 45,00. Goslar 31,52. Bad Wörishofen 16,29. Münster 41,10. Unter-

türkheim 47,50. Eisenburg 30,17. Nedaran 20,-. Neu-stadt i. H. 11,40. Ankum 5. 25. 42,50. Helmstedt 14,60. Neuhaldensleben 60,73. Barmen 91,95. Hameln 68,87. Gosenheim 65,10. Winsen 4,64. Böblingen 49,92. Werder a. H. 272,85. Rensefeld 5. Sch. 296,70. Bielefeld 41,86. Ehingen 50,05. Hainstadt 45,10. Dösenhuden 15,85. Rommers 118,10. Friedberg 25,77. Bönn 8,60. Oranienburg 390,95. Uhlenhorst 215,-. Danzig 27,55. Strelitz 40,53. Gräfenroda 42,25. Hannover (Einzel-mitglieder) 16,65. Erbenheim 25,35. Marne 14,68. Rendsburg 155,23. Jena 96,65. Minden 57,14. Hattenstedt 28,60. Hildesheim 23,46. Mersburg 44,10. Dissen 384,04. Oberursel 49,80. Fochenheim 48,71. Thale 9. H. 123,40. Naumburg 13,35. Bernburg 405,59. Hannover 9. H. 475,14. Sindelfingen 565,20. Beckenfelde 59,75. Gießen 17,40. Ehde 69,20. Hedderthausen 76,90. Göppingen 44,11. Höchstädt a. R. 118,95. Fürstenberg 10,-. Gutin 100,-. Riedorf 252,15. Bielefeld a. R. 58,72. Röthen 39,90. Gevelsberg 24,65. Valente 18,65.

Für den Streikfonds: Halle a. S. 30,45. Eisenburg 2,45. Bielefeld 9,30. Hildesheim 2,65. Hannover 9. H. 41,10. Linden 45,35. Riedorf 22,85. Freimüllig: Wandsbek 50,-. Brunsbüttel 20,-. Schönebeck 50,-. Bonn "Bissigen" 3,-. Aus dem Verbands-Bureau 6,-. Bernburg 50,-. Cöthen 5,-. Mt.

Für die streikenden Kollegen in Köslin: G. Müller, Schlebusch 15,-. Naumburg a. S. 1,50. Offenbach a. M. 200,-. Bauenburg 10,-. Mt.

Für Protokolle: Naumburg a. S. 0,50 Mt.

Schluss Dienstag, den 14. Mai, Mittags 12 Uhr.

Zahlstelle Alsfeld.

Sonntag, den 19. Mai, Ausschuß nach dem Himmel-sberg. Verammlung 1½ Uhr im Vereinslokal, Abgang 2 Uhr. Um rege Beteiligung bitten [0,90 Mt.]

Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Bergedorf.

Das Reisegeschäft wird nunmehr von Joh. Weddey, Bergedorf, Weidenbaumsweg 40, ausbezahlt.

75 Pf.] Der Bevollmächtigte.

Achtung! Berlin. Achtung!

Sonntag, den 19. Mai, Nachmittags 2½ Uhr, bei Schumann, Hammelsburg-Steile, Neue Prinz-Albertstraße 70/71:

Große öffentliche Versammlung

für Arbeiter und Arbeitnehmer von Hammelsburg und Umgegend.

Vortrag des Genossen Schlegel. Es ist Pflicht aller Mit-

glieder, in dieser Versammlung zu erscheinen.

[1,65 Mt.] Die Ortsverwaltung der Zahlstelle Berlin.

[1,35 Mt.]

Zahlstelle Essen.

Das Reisegeschäft wird beim Kollegen Christian Raubach, Segenstraße 43, pr. Abends 6½-8 Uhr ausbezahlt.

Das Mitglied Albert Müller aus Garrel, geboren am 12. Juni 1